

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Donnerstag, den 1. September 1904.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Arbeitslosen-Zählungen.

In den kürzlich herausgegebenen Monatsberichten des Statistischen Amtes der Stadt Charlottenburg für den Monat Juli ist auch das amtliche Resultat der am 26. Juli in Charlottenburg vorgenommenen amtlichen Arbeitslosen-Zählung enthalten. In unserer Nachbar-Stadt ist bekanntlich der Beschluß gefaßt worden, jährlich dreimal, im Februar, Juli und November, eine allgemeine Zählung der Arbeitslosen zu veranstalten. Derartige Zählungen sind ja eine unbedingte Notwendigkeit, wenn man in irgend welcher systematischen Weise eine Fürsorge für die Arbeitslosen einleiten lassen will. Diese Fürsorge aber, so unvollkommen und wenig ausreichend sie auch ausfallen mag, ist geradezu eine Lebensfrage für die bürgerliche Gesellschaft. Allmählich ist es auch dem blödesten Vertreter der gottgewollten kapitalistischen Ordnung klar geworden, daß die zeitweilig einen erschreckenden Umfang annehmende, stets aber in beträchtlichem Maße vorhandene Arbeitslosigkeit die bürgerliche Gesellschaft vor ein Problem gestellt hat, das sie unbedingt zu lösen versuchen muß, wenn sie sich nicht selbst aufgeben, ihre Daseinsberechtigung nicht selbst bestreiten will. In der Jugendzeit des aufblühenden Kapitalismus tröstete man sich über die Arbeitslosigkeit, die schon damals die Behaglichkeit des kapitalistischen Seins störte — sind doch die Krisen unlosbar mit der kapitalistischen Produktion und der bürgerlichen Gesellschaft verbunden — noch recht schnell; einestheils warf man jedem Arbeitslosen vor, er sei arbeits-scheu, ein Lump, der an seinem Elend selbst schuld sei, anderntheils meinte man auch in Fällen, bei denen der Mangel eignen Verschuldens ganz offen zu Tage lag, das Elend selbst vieler Einzelnen sei unvermeidlich, weil zu viel Menschen auf der Erde leben wollten; die Ueberflüssigen, für die weder Arbeit noch Brot vorhanden sei, müßten sehen, daß sie in ein Besseres Jenseits kommen.

Weil es heute nicht mehr zu sagen. Daß der Arbeiter selbst den allergeringsten Einfluß auf die wirtschaftliche Konjunktur hat, ist denn doch zu offensichtlich, als daß man den Tausenden, die zu den Zeiten der Krise die Landstrassen bevölkern und um Arbeit anfragen, die Beschimpfung der Faulheit und Trägheit entgegenhalten könnte. Und was das zu viel an vorhandenem Menschenmaterial betrifft, so will es auch keinem ehrlichen Anhänger der bürgerlichen Gesellschaft mehr in den Kopf, daß hier der Grund des Übels liegen könnte, während doch mit Stolz auf den ungeheuer gestiegenen Reichtum der Gesellschaft, auf die ständig gewachsene und immer weiter wachsende Ergiebigkeit der Arbeit hingewiesen wird. Gerade der unermessliche und stets steigende Reichtum der Gesellschaft zeigt ja ihre ungeheure Ueberlegenheit gegenüber allen früheren Kultur-epochen, und nun soll diese so überaus reiche Gesellschaft, die so oft prahlend auf die Höhe ihrer Kultur hinweist, einen Teil ihrer Mitglieder gleich den rohesten Barbaren zum Hungertode verurteilen, angeblich, weil sie zu arm ist, sie zu ernähren! Und dabei handelt es sich nicht um alte und schwache, arbeitsunfähige Leute, die den Reichtum der Gesellschaft nicht vermehren, sondern nur erschöpfen können, sondern um Menschen im kräftigsten Alter, die gerne bereit sind, durch ihre Arbeit den vorhandenen Reichtum zu vermehren! Diesen kann man umweniger sagen: „Ihr müßt verhungern, für Euch ist kein Platz auf der Erde“, als man ihnen bei ihrem dringenden Suchen nach Arbeit die Antwort giebt: „Wir können Eure Arbeit nicht brauchen, denn es sind schon zu viel von den Vätern, die Ihr herstellt, am Markt.“ Also mit andern Worten, die Gesellschaft ist zu reich geworden, als daß noch weitere Arbeit nötig wäre. Eine Gesellschaft aber, die sich zu reich fühlt, die Ueberflus an Gütern hat, darf einem Teile ihrer Mitglieder, den Arbeitslosen, nicht sagen, daß ihr Elend aus dem Ueberflus an Menschen entspringt. In offen würde diese Antwort lauten: „Ihr müßt hungern, weil wir satt sind“, zu offen würde zu Tage treten, daß der Fehler in der gesamten Organisation der Gesellschaft liegt, die zwar unermessliche Güter erzeugt, aber nicht versteht, ihren Mitgliedern diese Güter auch zukommen zu lassen, und zu laut würde der Widerspruch nicht nur der Armen und Elenden werden, sondern auch der ehrlichen Leute in den eignen Reihen, die sich des Widerspruchs eines Mangels, der aus einem Jubel an Gütern entspringt, deutlich bewußt werden.

So stellt denn die bürgerliche Gesellschaft ratlos vor der Entscheidung der Arbeitslosigkeit, die sie in keiner Weise zu bannen vermag, die sie vielmehr als eine notwendige Ergänzung ihrer Produktionsweise hinnehmen muß, und muß nun schweren Herzens die Verpflichtung anerkennen, wenigstens für die armen Opfer ihrer verkehrten Wirtschaftsweise zu sorgen. Mühte sie zugeben, daß sie auch nicht einmal das kann, so würde sie sich selbst in den Augen vieler ihrer ehrlichen Anhänger das Todesurteil sprechen. So führte z. B. der verstorbene Abgeordnete Richard Köstke vor zwei Jahren auf dem Kongress der Arbeitsnachweise aus: „Eine Gesellschaft, welche die Aufgabe der Arbeitslosen-Unterstützung nicht zu lösen vermag, ist nicht wert, länger zu bestehen.“

Vom sozialistischen Standpunkte ist freilich auch dieses Kriterium unzulänglich. Nicht Unterstützung der Arbeitslosen kann uns befriedigen, sondern Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die beste Arbeitslosen-Unterstützung schafft den Widerspruch der kapitalistischen Wirtschaftsweise nicht aus der Welt, sie macht ihn im Gegenteil nur offenkundiger, sie zeigt, daß der Kapitalismus unfähig ist, die Produktivkräfte der Gegenwart zu meistern. Eine Gesellschaft, die arbeitsfähigen Menschen Almosen zahlen muß, weil sie ihre Arbeitskräfte nicht verwerten kann, ist nicht wert, länger zu bestehen.

Als Köstke seinen Ausspruch that, standen weite Kreise, bis in alle Schichten des Bürgertums hinein, unter der Nachwirkung der großen Arbeitslosigkeit im Winter 1901/02, die nach der von den

Gewerkschaften veranstalteten Zählung für Groß-Berlin eine männliche Arbeitslosen-Ziffer von 59 500, für das eigentliche Berlin eine von 48 351, mit einer durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit von 11 Wochen ergab. Die Frage schien brennend, und die Projekte zur Durchführung einer allgemeinen Arbeitslosen-Unterstützung schossen wie Pilze aus dem Boden hervor. Auch die Reichsbehörden beschäftigten sich mit der Angelegenheit, und in dem Programm sozialer Betätigung, das der Reichsminister im Reichstag entwarf, stand die Arbeitslosen-Versicherung mit an erster Stelle. Freilich war das vor den Wahlen. Nach den Wahlen ist es dann wieder ganz still geworden, und auch die bürgerlichen Socialpolitiker empfinden die Notwendigkeit der Arbeitslosen-Fürsorge bei der etwas gebesserten Konjunktur nicht mehr so lebhaft, als während der Krise. Daher ist keine Aussicht vorhanden, daß die Frage in der nächsten Zeit von den Reichsbehörden gefördert wird; von irgend welchen Vorarbeiten im Reichsamt des Innern hat man nichts gehört, und die nächste Krise und umfangreiche Arbeitslosigkeit wird die weisen Lenker unserer Reichspolitik genau so unvorbereitet und ratlos finden, als es bisher stets der Fall war.

Will nicht die gesamte bürgerliche Welt die Mitschuld an der Fortdauer dieser Verhältnisse tragen, so müssen bei dem vollständigen Versagen der Reichsgewalt auf diesem Gebiete die kleineren Verbände, vor allem die Kommunen, die Initiative zu einem thätigsten Vorgehen ergreifen. Bisher ist davon aber auch noch recht wenig zu hören. Unsere Reichshauptstadt Berlin hat sich noch in keiner Weise geregt. Das einzige, was wir aus dem mit Berlin unmittelbar zusammenhängenden Wirtschaftsgebiet vernommen haben, ist der schon Anfangs erwähnte Beschluß der Charlottenburger Kommunalbehörden, dreimal jährlich eine Zählung der Arbeitslosen zu veranstalten. Am 23. Februar und am 26. Juli hat die Zählung, wie gesagt, stattgefunden. Beide Zählungen ergaben, verglichen mit der vor zwei Jahren (1. Februar 1902) von den Gewerkschaften veranstalteten Arbeitslosenzählung ein überraschend günstiges Resultat. Da Meldungen arbeitsloser Frauen nur ganz vereinzelt einfließen, 33 resp. 21, so sind nur die von männlichen Personen ausgefüllten Karten in Vergleich zu stellen. Am 1. Februar 1902 betrug die Zahl der auf diese Weise in Charlottenburg ermittelten arbeitslosen männlichen Personen 2268, am 23. Februar d. J. nur 350 und am 26. Juli gar nur 247. Von allen bei der letzten Volkszählung in Charlottenburg ermittelten Arbeitern machte das vor 2 Jahren 9 Proz. aus, im Februar dieses Jahres nur 1,4 Proz., und jetzt noch nicht ganz 1 Proz.; diese Zahlen verringern sich noch ein wenig, wenn man bedenkt, daß seit der Volkszählung vom 2. Dezember 1900 die Gesamtzahl der Arbeiter in Charlottenburg jedenfalls zugenommen hat.

Optimisten schließen aus der Kleinheit der Zahlen der Arbeitslosen, daß zur Zeit die Arbeitslosigkeit außerordentlich gering ist, und daß die Verhältnisse an andern Orten ähnlich liegen wie in Charlottenburg; die bürgerliche Gesellschaft überwindet also die zeitweilig große Arbeitslosigkeit ohne erhebliche Beschwerden und ohne daß besondere Maßnahmen nötig wären.

Pessimisten ziehen aus der Kleinheit der Zahlen der Arbeitslosen, daß zur Zeit die Arbeitslosigkeit außerordentlich gering ist, und daß die Verhältnisse an andern Orten ähnlich liegen wie in Charlottenburg; die bürgerliche Gesellschaft überwindet also die zeitweilig große Arbeitslosigkeit ohne erhebliche Beschwerden und ohne daß besondere Maßnahmen nötig wären.

Man ist ohne weiteres zuzugeben, daß die Methode, nach der in Charlottenburg verfahren wird, keine ideale ist und keine Gewähr auch nur für eine annähernde Erfassung aller Arbeitslosen bietet. Die Zählorten werden von freiwillig sich meldenden Arbeitern ausgetragen, sind von den Arbeitslosen auszufüllen und an einer der über die Stadt verteilten Meldestellen abzugeben, eventuell werden sie auch von freiwilligen wieder aus den Wohnungen abgeholt. Es handelt sich also gar nicht um eine Zählung im eigentlichen Sinne, sondern lediglich um eine Meldung der Arbeitslosen. Daß sich hieran nur ein Bruchteil der Arbeitslosen beteiligt, war wohl von vornherein zu erwarten; eine große Zahl Arbeitsloser wird es ablehnen, sich an einer Aktion zu beteiligen, die ohne irgend welche Aussicht auf einen unmittelbaren Nutzen für ihn die Abgabe von schriftlichen Erklärungen von ihm verlangt. Trotzdem kann man aber nicht ohne weiteres behaupten, daß das ermittelte Bild ganz und gar unzutreffend ist; mangels einer besseren Zählung muß man sich eben an dieser genügen lassen, und man kann immerhin annehmen, daß wenigstens die meisten Arbeitslosen erfasst sind. In den deutschen Fachverbänden wurden im Februar dieses Jahres 23 Proz. der Arbeiter als arbeitslos ermittelt; wenn die in Charlottenburg ermittelte Zahl nur 1,4 Proz. ergab, so ist doch zu bedenken, daß gerade in Charlottenburg die Zahl der Arbeitslosen stets hinter dem Durchschnitt zurückbleibt.

Aber schließlich kommt es sehr wenig darauf an, ob das eingeschlagene Verfahren mit etwas mehr oder weniger Mängeln behaftet ist, eine völlig einwandfreie Methode wird sich so bald nicht finden lassen. Die Hauptsache ist, daß die Arbeitslosen-Zählungen

aus dem Bereich statistischer Spielerei herausriden und den Anstoß zu praktischen Maßnahmen wirklicher Arbeitslosen-Fürsorge bilden. Ergiebt sich die Zahl der Arbeitslosen wirklich dauernd so niedrig, als nach den Charlottenburger Zählungen, nun, so freue dich, bürgerliche Welt, dann ist die Aufgabe, die du zu lösen hast, geringer, als du in schlimmen Zeiten selbst vermutet hast; also freue dich aus Berlin denn der Umstand, daß die Schwierigkeiten nicht von vornherein unübersehbar sind, entbindet die Gesellschaft doch nicht von ihrer Verpflichtung gegenüber den armen arbeitslosen Opfern ihres übergroßen Reichtums.

Und ist die Zahl der Arbeitslosen nur ungenügend erfasst, nun, die ersten Maßnahmen der Fürsorge können sich naturgemäß nur auf diejenigen erstrecken, welche sich als arbeitslos angegeben, welche sich zur Zählung gemeldet haben. Beschließt für diese wirklich etwas in irgend einer Richtung, so werden die Arbeitslosen sehr bald einsehen, daß es sich nicht bloß um eine statistische Spielerei der Behörden handelt, und werden sich bei den nächsten Zählungen vollständig melden.

Freilich ist nicht zu verkennen, daß Charlottenburg als einzelner kleiner Ort des einheitlichen Wirtschaftsgebietes Groß-Berlin in wirksamer Weise kaum eingreifen kann, die Frage der Arbeitslosen-Fürsorge muß einheitlich für Berlin und seine sämtlichen Vororte gelöst werden. Die Unterlage für jede Maßnahme kann nur durch Zählungen irgend welcher Art geschaffen werden; die Verwaltung Berlins hat daher schon lange die Pflicht gehabt, diese Aufgabe in die Hand zu nehmen. Bisher hat sie zu ihren vielen Sünden auf dem Gebiete sozialer Nichtbetätigung auch die der Unterlassung jeder Arbeitslosen-Fürsorge begangen. Es ist höchste Zeit, mit dem Sphendrian zu brechen und für Berlin Arbeitslosen-Zählungen mit dem Ziel einer Unterstützung der Arbeitslosen endlich ins Werk zu setzen.

Die Entscheidungsschlacht bei Pianjang.

Die nach einer Reihe blutiger Vorgesichte vom 24. bis 29. August am Dienstag bei Pianjang begann, hat an diesem Tage zu keiner Entscheidung geführt. Eine japanische Meldung über den Verlauf des Gefechtes, das 16 Stunden währte, liegt noch nicht vor, ebenso wenig eine neuere Meldung der auf russischer Seite befindlichen europäischen Kriegsberichterstatter. Die Russen selbst melden, daß der japanische Angriff auf die russische Stellung unter großen Verlusten der Japaner zurückgeschlagen worden sei, die russischen Verluste selbst seien auf 3000 Mann zu schätzen.

Es war vorauszu sehen und wir haben das ja auch bereits betont, daß die Entscheidung sicherlich nicht mit einem Schlage fallen werde. Erst nach mehrtägigen Ringen der gewaltigen Armeen wird von einem entscheidenden Erfolg der einen oder andern Seite die Rede sein können. Aber auch wenn die Russen aus ihren starken Stellungen geworfen werden, wird eine Vernichtung und Aufhebung ihrer Armeen erst dann möglich sein, wenn es den Japanern gelingt, den Russen den Rückzug nach Muiden hin zu verlegen.

Ueber die Vorgänge am Mittwoch liegt zur Zeit noch keinerlei Nachricht vor, trotzdem anzunehmen ist, daß die Japaner auch heute ihre Angriffe mit derselben Energie erneuert haben. Man könnte ja aus diesem auffälligen Schweigen der Russen allerlei Schlüsse ziehen, allein es ist besser, daß man die zuverlässige Kunde von den Ereignissen ruhig abwartet.

Auch wenn die russische Meldung im vollsten Umfange zutrifft, liegen die Chancen für die beiden Gegner noch genau so wie am Montag. Erst neue Ereignisse können Anhaltspunkte dafür liefern, auf welcher Seite sich der Vorteil neigt.

Die russisch-offizielle Meldung lautet:

Petersburg, 31. August. General Scharow meldet dem Generalstabe unter dem gestrigen Datum: Die Japaner griffen heute von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends unsere vordersten Stellungen bei Pianjang auf dem linken Ufer des Taischo an. Das Artillerie- und das Gewehrfeuer erreichten dazwischen die äußerste Heftigkeit. Die Hauptanstrengungen der Japaner waren gegen unsere Centralstellungen und unsere rechten Flügel gerichtet. Ihre zahlreichen Angriffe wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Unsere Truppen machten Gegenangriffe. Es kam zum Bajonettkampf. Mehrere Punkte unserer Stellung, die während des Kampfes von den Japanern genommen wurden, wurden gegen Ende des Kampfes von uns zurückerobert. Im Artilleriekampf stritten unsere Batterien mit Erfolg gegen die feindliche Artillerie. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde bemerkt, daß bedeutende Streitkräfte des Gegners unter Umgehung unserer rechten Flügel vorrückten. Bataillone, die aus der allgemeinen Reserve der Armee vorgeschoben wurden und von denen ein Teil den vorrückenden Japanern in die Flanke fiel, hielten die Umgebungsbeziehung nach einem heißen Kampfe auf. Die Japaner wurden zum Rückzuge gezwungen. Der Kampf dauerte sogar nach Eintritt der Dunkelheit noch fort und nahm erst gegen neun Uhr abends ein Ende. Die Stimmung der Truppen ist gut. Allen Truppenteilen, auch den vordersten Schützenketten, wurde die amtliche Nachricht vom 26. August mitgeteilt, daß die heldenmütige Garnison von Port Arthur alle Angriffe der Japaner zurückgeschlagen hat. Diese freudig aufgenommene Nachricht hob die Stimmung der Truppen noch mehr und erweckte das Bestreben, hinter den Kameraden nicht zurückzulieben. Unsere Verluste sind noch nicht genau festgestellt, sie sind aber bedeutend. Nach der Zahl der Mannschaften, die die Verbandspfähler passierten, zu schließen, dürfte unser Gesamtverlust gegen 3000 Mann betragen. Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein.

London, 31. August. Eine (amtliche?) Drahtmeldung aus dem Hauptquartier Rurolis besagt: Der rechte Flügel der japanischen Armee ist in der Richtung auf Schiljo

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechspaltige Spaltenbreite oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Was, wollen Sie den Staat zu Grunde richten? fragte er den Ingenieur, der ihn begleitete. ...

Australien.

Australien und Japan. „White Australia“ — Australien für die Weißen — ist in der australischen Politik ein Lösungswort von schwerwiegender Bedeutung. ...

Aus Industrie und Handel.

Staatsmonopolismus und Großindustrie.

Anlässlich des Duells Kirdorf-Müller erhalten wir von unserem früheren Redakteur Wolf Braun ein Gespräch mitgeteilt, das er anfangs der 1800er Jahre mit Herrn Steinmann-Bucher, dem Redakteur der „Industrie-Zeitung“, dem Theoretiker und Berater der Kartelle, führte.

Zu Gemeinschaft mit einem ehemaligen Universitätskollegen, der sich in gleicher Weise wie ich für die Entwicklung der Kartelle interessierte, begab ich mich in die Expedition der „Industrie“, um dort einige Nummern zu kaufen. ...

Vielleicht dient diese Erinnerung dazu, nicht Herrn Müllers Vorgehen, aber den strammen Widerstand der Kirdorf und Genossen zu erklären. Ich glaube in diesen Darlegungen auch einen Grund für das entschiedene Festhalten der deutschen Großindustriellen an der Hochschutzzoll-Politik zu finden. ...

Die deutsche Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr hat im Juli, nachdem sie im Juni eine kleine Zunahme erfahren hatte, wieder einen Rückschlag erlitten. ...

Table with 5 columns: Einfuhr, Ausfuhr, and Ausfuhrüberschuss for the years 1903 and 1904, broken down by month from January to July.

Die deutsche Eisenausfuhr weist danach für den Juli eine so niedrige Ziffer aus, wie sie im laufenden Jahre bisher nur der Monat Februar hatte. ...

Eine neue russische Anleihe. Das russische Finanzministerium hat, wie der „Daily Telegraph“ aus Petersburg meldet, mit deutschen Bankiers den Hauptpunkt einer zukünftigen Anleihe erfolgreich festgesetzt. ...

Das Russland versuchen wird, in Deutschland eine neue Anleihe aufzunehmen, und daß sich ein deutsches Bankensortiment

zu diesem Geschäft bereit finden wird, kann als durchaus sicher gelten; aber die Angabe, die Anleihe werde 500 Millionen Rubel betragen und nach dem Fall von Port Arthur erfolgen, ...

Die Ausgleichsverhandlungen der nordatlantischen Dampferlinien sind laut „Frankf. Ztg.“ nicht zum Abschluß gebracht worden, haben jedoch beiderseits eine Geneigtheit zu einem angemessenen Vergleich ergeben. ...

Gewerkchaftliches.

Frommer Schwindel.

Die „Germania“ brachte dieser Tage wieder einmal eine Leistung auf dem von ihr mit Eifer gepflegten Spezialgebiet der Entdeckung von sozialdemokratischem Terrorismus gegen christliche Arbeiter an die Öffentlichkeit. ...

Die sozialdemokratischen Terroristen haben innerhalb drei Tagen in Groß-Berlin fünf christlich gesinnte Maurer wegen ihrer Gesinnung in brutaler Weise brotlos gemacht. ...

Wir haben die Behauptungen der „Germania“ geprüft und dabei gefunden, daß sie von einigen jungen Leuten ihrer Gesellschafter in recht unchristlicher Weise mit Unwahrheiten bedient worden ist.

Auf dem Neubau des Schöneberger Krankenhauses sollen die Mitglieder des Maurerverbandes das Zusammenarbeiten mit einem christlich organisierten Maurer verteidigt und dadurch dessen Entlassung verurteilt haben. ...

In dem zweiten „Falle“, den die „Germania“ der Öffentlichkeit mitteilt, sollen auf dem Neubau Memelerstr. 14 zwei Mitglieder der christlichen Organisation auf Verreiben der Verbandsmitglieder durch den Polier entlassen worden sein. ...

Bei der Kontrolle der Papiere stellte sich heraus, daß die beiden Maurer erst kürzlich aus dem Centralverbande in die christliche Organisation übergetreten waren. ...

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem dritten „Falle“, der sich auf dem Neubau Memelerstr. 18 abgespielt hat. ...

Gleichzeitig mit den vorstehend gekennzeichneten Unwahrheiten berichtete die „Germania“ noch einige nicht minder gruselig dargestellte „Fälle“, die sich in Kassel, Dortmund und Göttingen ereignet haben sollen. ...

Der „Germania“ geht es mit ihren Terrorismusgeschichten genau so, wie es seiner Zeit der Regierung mit dem Material zur Zuchttaubenvorlage ging. ...

Berlin und Umgegend.

Bei den Baukneipern Berlins und Umgegend bestanden neben dem in fünfwöchentlichem Streik erkrankten Kollektivvertrag Einwilligungserträge mit einer Anzahl Firmen, die weder der Innung noch der Vereinigung angehören und seiner Zeit freiwillig den Forderungen der Arbeiter entgegengekommen sind. ...

Frauenmännerkonferenz der Kollektivvertrag zur Anerkennung von Einzelverträge mit dem 31. August d. J. ablaufen, beschließt die heutige Versammlung, in allen in Betracht kommenden Betrieben den Kollektivvertrag am 1. September 1904 zur Unterschrift vorzulegen, ...

Die Arbeitsaufnahme der Former und Gießereiarbeiter ist gestern in den meisten Gießereien ohne Schwierigkeit erfolgt. ...

Ein Arbeiterinnenstreik ist nach der „Volks-Zeitung“ bei der Firma Siemens u. Halske ausgebrochen. 215 Arbeiterinnen des Glühlampenwerkes in der Helmholzstraße legten die Arbeit nieder. ...

Achtung, Schuhmacher! Der Streik in der Filzschuhfabrik von Schweiger, Klingestr. 20, dauert unverändert fort und ist der Stand desselben für uns als günstig zu bezeichnen. ...

Deutsches Reich.

Bernau. An dem Stand der Aussperrung in der Schuhwarenfabrik von Deide hat sich noch nichts geändert. ...

Zwei Breslauer Streikprozesse an einem Tage. Am Dienstag verhandelten zu gleicher Zeit zwei Breslauer Arbeitsschöffe gegen einen Maurer und einen Bauarbeiter, die durch Schimpfworte auf Arbeitswillige sich der Beleidigung schuldig gemacht haben sollen. ...

Die Tapezierer- und Dekorateurgehilfen in Königsberg, etwa 1000 Mann, sind gestern in den Ausstand getreten, nachdem eine gemeinschaftliche Versammlung der beiderseitigen Lohnkommissionen ergebnislos verlaufen ist.

Die Aussperrung an der Unterweser dauert fort. Die organisierten Arbeiter rechnen damit, daß sie den Aussperrten eine Extra-Unterstützung aus Anlaß der Mietzahlung zu teil werden lassen müssen. ...

Die Lohnbewegung der Tischler, Polierer, Drechsler und Maschinenarbeiter in Leipzig kann im allgemeinen als beendet angesehen werden. ...

Die Aussperrung der Tischler, Polierer, Drechsler und Maschinenarbeiter in Leipzig kann im allgemeinen als beendet angesehen werden. ...

Ausland.

Die Barbiergehilfen von St. Gallen haben an die Prinzipale die Forderung des Geschäftsschlusses auch am Sonntagvormittag gestellt, so daß für sie vollständige Sonntagsruhe eintreten würde.

Eine allgemeine Aussperrung der Laffahnen-Kutscher Kopenhagens hat die dortige Fuhrwerksbesitzer-Vereinigung beschlossen, weil die Kutscher bei einem ihrer Mitglieder streiken. ...

Haus der Frauenbewegung.

Die Frauen und der Parteitag.

Die Parteigenossinnen Berlins hielten am 30. August im großen Saal der Arminhallen, Kommandantenstraße 20, eine Versammlung ab, um Stellung zu nehmen zur Frauen-Konferenz, zur Brandenburgischen Provinzialkonferenz und zum Bremer Parteitag.

Die Rednerin gab dann einen umfassenden Überblick über den Fortgang der Bewegung seit der letzten Frauen-Konferenz und behandelte anschließend daran die Aufgaben der bevorstehenden Konferenz.

bringung der Kinder solcher Eltern, die durch Arbeit oder sonst verhindert seien, sie bei Tage zu beaufsichtigen und zu versorgen.

Die Vertrauenspersonen werden ersucht, in ihren Orten Ermittlungen anzustellen, wie viele Kinder dort tagsüber ohne Aufsicht sind, weil die Eltern durch Erwerbsarbeit oder Krankheit daran behindert sind.

Die Konferenz der Frauen werde sich ferner mit dem Jugendsonntag als einer Etappe zum Achtstundentag, mit den erbärmlichen Schulverhältnissen und mit dem Vereins- und Versammlungsrecht beschäftigen.

Es sind Ermittlungen anzustellen darüber, wie viele erwerbsfähige Frauen, deren Männer organisiert sind, ebenfalls einer gewerkschaftlichen Organisation angehören oder einem Bildungsverein angeschlossen sind.

Der Bildungsverein sei erwähnt, weil es Orte gebe, wo die Möglichkeit zum Anschluss an eine Gewerkschaft infolge der bestimmten Art der Erwerbstätigkeit der Frau nicht gegeben sei.

Was nun die Stellungnahme zum Parteitag angeht, so brauche nach dem Vorherigen nicht groß auseinanderzusetzen werden, welches Interesse die sozialdemokratischen Frauen an dieser Tagung und an ihrer Teilnahme daran hätten.

Zur Diskussion nahm Genossin Heidemann zunächst das Wort: Von den wirklich erwerbsmäßig arbeitenden Frauen sei es immer nur ein kleiner Teil gewesen, der sich an der Waisfeier durch Arbeitsruhe beteiligt habe.

Die Waisfeier solle nicht so leicht hinweggehen, namentlich angesichts der großen Opferreichen Streits, wie in Crimmitschau usw. Die Frauen könnten sich in erster Linie dafür

ausprechen, daß die Waisfeier von jetzt ab am Sonntag nach dem 1. Mai stattfindet.

Genossin Panzeram trat dem entgegen. Die Gewerkschaften könnten nicht beweisen, daß die Waisfeier von Jahr zu Jahr zurückgegangen sei. Das Gegenteil sei der Fall.

Zur Frauen-Konferenz, an der Genossin Daaber als Vertrauensperson für Deutschland ohne weiteres teilnimmt, wurden die Genossinnen Wausche und Luy und zum Parteitag die Genossinnen Wausche, Luy und Daaber delegiert.

Über die am Sonntag stattfindende Brandenburgische Provinzial-Konferenz referierte kurz Genossin Panzeram. Obwohl die Polizei das letzte Mal die Frauen wieder von der Konferenz ins Segment verwiesen habe, dürfe man sich nicht irren lassen.

Die oben wiedergegebenen Vorträge der Genossin Daaber wurden einstimmig angenommen.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich-Bonn-Schleiden-Kroft-Weinheim. Sonntag, den 3. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftssaal, Engel-Ufer 15, Saal 7: Versammlung. Tagesordnung: 1. Die politische Bewegung im Reich und die Aufgaben des Agitationsvereins.

Berliner Tanzlehrer-Verein. Freitagabend 9 Uhr, Alte Jakobstraße 75: Monatsversammlung.

Deutscher Arbeiterverein Bräuel. Vereinslokal, Maison du peuple (Sollshaus), Ordentliche Versammlung alle 14 Tage. Tägliche Vermehrung. Auszahlung von Unterstützungen laut Vereinsstatuten. Auskünfte.

Marktpreise von Berlin am 30. August. Nach Ermittlungen des Igl. Polizei-Präsidenten. Für 1 Doppel-Centner: Weizen, gute Sorte 17,90-17,78 M., mittel 17,78-17,74 M., geringe 17,72-17,70 M.

Wasserstand am 30. August. Elbe bei Magdeburg - 0,01 Meter, bei Dresden - 2,31 Meter, bei Regensburg - 0,09 Meter. Inkrut bei Straßfurt + 0,65 Meter. Oder bei Raibitz + 0,85 Meter, bei Dresden-Lieberkeil + 4,62 Meter, bei Breslau Unter-Bogel - 1,57 Meter, bei Frankfurt + 0,06 Meter. Weichsel bei Braunsberg + 1,71 Meter. Warthe bei Posen - 0,30 Meter. Rye bei Włocławek + 0,20 Meter.

Witterungsübersicht vom 31. August 1904, morgens 8 Uhr. Table with columns for Stations, Temperatur, Wind, etc.

Wetter-Prognose für Donnerstag, den 1. September 1904. Nachts etwas wärmer, am Tage kühler, ziemlich trübe mit leichten Regenschauern und mäßigen westlichen Winden.

Nowawes-Neuendorf. Todes-Anzeige. Marie Kläger geb. Lucht. 122/8. Dies zeigen sie betrübt an mit der Bitte um hilfespendende Beileid.

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft. Verwaltungsstelle Berlin. Bureau und Arbeitsnachweis Rosenhalestr. 57. Gedruckt von 9-12 und 4-8 Uhr. Telefon III. 1296.

Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. Verwaltungsstelle Berlin I. Gleditsch, bliese den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Kollege Martin Kubicke am 30. August verstorben ist.

Urania - Vorstellung. am Montag, den 5. September, abends 8 Uhr, im Lokale Hensel, Invalidenstr. 1a: Beschließende Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Der Kampf der Ungleichheits-Arbeiter mit den Abnehmerinnen.

Frauen-Gräbniskasse der Schriftgießer-Gehilfen Berlins. Montag, 6. September, abends 6 Uhr, im Lokale des Hrn. Zimmermann, Wilhelmstr. 2: General-Versammlung.

Nur noch einige Tage! Mariendorfer Hochbau-Terrain! 200 Baustellen von N. 3000. an prachtvoll geschnittenen M. 3- und M. 4 - pro Quadrat-Meter netto Baustelle, zur Straße nichts mehr abzutreten.

Die besten Einsegnungs-Anzüge kaufen Sie bei Herrmann Schlesinger Turmstr. 85. Streng feste Preise! Zurückgekehrt: Dr. Echtermeyer, Luisenstraße 14.

Steppdecken. Gelegenheitskauf! Bunt Kattun, Similtseide, Wolladras, Schlafdecken, Wolldecken. Emil Lefèvre, Oranienstrasse 158, Berlin S.

Gekonom gesucht. Für den Restaurationsbetrieb eines großen Stabliements mit großem Versammlungs- und Festsaal, kleinen Sälen und Vereinszimmern mit gesichertem Verkehr wird zum nächsten Jahre ein erfahrener, funktionfähiger Pächter gesucht.

Gustav Behrens Spezialitäten-Theater, Frankfurter-Allee 85. Neue September-Engagements. Der kleinste Cake Walkänzer der Welt. Marga Manzoni in ihrem gefürcht. Omb.

Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sänger. Theater-Aufführungen etc. - Auch einzelne Herren zu Vereinsvergügen.

Zahn-Klinik. Preise beliebig Festsetzung. Olga Jacobson, Invalidenstrasse 145 u. Noabit, Emdenerstr. 22.

Seelachs

pro Pfd. 17 Pf.
im Anschnitt 22-23 Pf.

Alle Fischarten sind infolge großer Fänge soeben in großen Mengen eingetroffen. Die mannigfachen Zubereitungen sind aus dem umfangreichen Fischbuch, das jeder Käufer gratis erhält, ersichtlich.

Ein Versuch mit diesen äußerst schmackhaften Fischen ist jeder Hausfrau zu empfehlen.
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Filiale: Berlin C. 2, Bahnhof Börse, Bogen 8-10.
Verkaufs-Niederlagen:
Prinzenstrasse 30, Landsbergerstrasse 52-53, Madaistrasse 22,
(am Moritzplatz) (der Kurzenstr. gegenüber) (im Schlesischen Bahnhof).

Schellfische
in allen Grössen pro Pfd. 17-25 Pf.
Cabliau pro Pfd. 22-25 Pf.
Rotzungen pro Pfd. 35-40 Pf.
Bratflunder pro Pfd. 25 Pf.

Voigt's Ritter-Säle

Ritterstrasse 75. Telefon Amt IV. Ritterstrasse 75.
No. 7509.
Gewerkschaften, Vereinen und Fabriken bringe für die Herbstfeste meine mit allem Komfort der Neuzeit versehenen Festsäle mit Bühne, circa 700 Personen fassend, in empfehlende Erinnerung.
Verleumdungen in jeder gewünschten Größe stehen ebenfalls zu Beständen, Versammlungen und Sitzungen jeder Art zur Verfügung.
Gleichzeitig erlaube mir, auf meine zwei neuerbauten, 41/2 Meter hohen, 30 Meter langen, mit elektrischem Licht und vorzüglicher Ventilation versehenen Kegelbahnen hinzuweisen. — Speisen und Getränke wie bisher in tadelloser Qualität zu billigen Preisen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Robert Voigt, Ritterstr. 75.

Die **Möbelfabrik**
von **Adalbert Schulz**
Reichenbergerstr. 5
liefert Einrichtungen von 240 bis 5000 Mk. in nur anerkannt geübiger Ausführung zu **Susserst billigen Preisen.**
Coulanteste Bedingungen.
T. A. IV 6877. [70L.]

Wenn mancher Mann wüsste
welche bedeutende Vorteile die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren mittels der **Echten Original-Reichel-Essenzen**, Marke „Lichterz“ bringen, würde niemand länger säumen, sich durch einen Versuch zu überzeugen, daß die selbstbereiteten Getränke von wunderbarer Reinheit und den feinsten Liqueuren der Welt durchaus ebenbürtig sind, viele derselben an Wohlgeschmack sogar überreffen und sich mehr als um das Doppelte und Dreifache, oft bis um das Zehnfache billiger stellen. Ein Willingen ist ausgedrückt, jeder Versuch ein Meisterstück. Wertvolle, reich illustrierte Broschüre: „Die Destillierung im Haushalt“ **gratis!**
Erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Niederlagen und bei **Otto Reichel, größte Spezialfabrik Deutschlands, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, fordere man stets **Reichel-Essenzen** mit dem **Lichterz** und weise alles Andre ohne Weiteres von sich.

Andreas-Festsäle.
Empfehle meine kleinen Säle zu Hochzeiten zu coulantesten Bedingungen.
Diners von Mk. 2.— an.
Sonntag, den 2. Oktober, der große Saal freigegeben.

Mühlhäuser Kautabak
von **Hugo Carl Hagenbruch**, Mühlhäusern i. Th. nur echt, wenn die Köstchen den beigedruckten Zettel enthalten, worauf gefälligst genau zu achten bitten.
Vertreter für Berlin und Umgegend:
August Kleinert, 58142*
Berlin SW., Grohbeckenstraße 39.

NESTLE'S Kinder-mehl
Unübertroffen bei:
Brechdurchfall Diarrhoe Darmkatarrh
Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Dr. Schünemann | **Dr. Simmel**, Prinzen-
Spezialarzt für Haut-, Horn- und Str. 41,
Frauenleiden, Seydelstr. 9. | Spezialarzt für [25/12*]
Haut- und Hornleiden. |
Wochentags 1/2, 12-1/2, 1/3, 1/6-1/8, | 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Fey's Gesellschaftshaus,
Brunnenstraße 184. 711*
Zu Versammlungen u. Vergnügungen empfehle mein Lokal, bis 500 Personen fassend. Oktober und November noch je ein Sonntags frei. G. Fey.

Kleine Anzeigen.

Jedes **5 Pfennig**.
Wort: **5** Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkäufe.

Verschiedenes.

Stellenangebote.

Arbeitsmarkt.

Pfandfleischhaus Seidenweg 19 verkauft spottbillig verfallene Pfänder. Ferner: Betten, Bettwäsche, Bettmatten, Herrenhosen, Damenhosen, Herrenketten, Damenketten, Schmuckstücke, Trauringe, Juchtschmuck, Damenohrring, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Regulatoren, Freischwinger, Spiegel.

Hochverehrte Herren - Anzüge, Paletots, Hemden, vorzüglich, aus feinsten Stoffen, spottbillig. Deutsches Verlanfhaus, Sägerstraße 63, eine Treppe. 23553*

Rechtsbureau. Vortier, früherer, Säckerstraße 15 (Kauflager Platz). 715*

Wohnungen. Stube und Küche 246 Mark, Straßener Allee 20. 6725*

Arbeitsmarkt. Volkshumorist „Schmelzer“, Rügenstraße 10. 7105*

Intelligente junge Leute, welche sich zu **Dekorateur** anschlüssen wollen, zum sofortigen eventl. späteren Eintritt gegen monatliche Vergütung gesucht.

Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Bilder spottbillig. Leihhaus Reanderstraße 6. 24/19*

Möbelfabrik, Dranienstraße 173, am Dranienplatz, liefert geschmackvolle Einrichtungen von 250,00-425,00 Mk. Elegante 600,00 bis 5000,00, Englisches Schlafzimmer 290,00, Tafelstühle 65,00, Kleiderkasten, Vertiko 45,00, geschliffene Büchse, Kuchentisch 25,00, Kastrage 45,00, Schreibtisch 52,00, Spiegel 15,00, Spiegelständer 25,00, Tischgarnitur 100,00, verleihe und zurückgeleihte Möbel spottbillig. Möbelschmied. Auf Zahlung. 21645*

Rechtsbureau! Brunnenstraße vierzig, Langjähriger Prozeßbeistand, Eingabengefährte, Raterteilung. (Mittels billig.) 7685*

Arbeitsmarkt. Schürzenträgerinnen, im und angereicherter Haus, gute Bezahlung. Schmidt, Wismstraße 59. 8945*

Intelligente junge Leute, welche sich zu **Dekorateur** anschlüssen wollen, zum sofortigen eventl. späteren Eintritt gegen monatliche Vergütung gesucht.

Arbeitsmarkt. Schürzenträgerinnen, im und angereicherter Haus, gute Bezahlung. Schmidt, Wismstraße 59. 8945*

Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Hagedorfer Markt 4, Bahnhof Börse. 142/12*

Möbelfabrik, Dranienstraße 173, am Dranienplatz, liefert geschmackvolle Einrichtungen von 250,00-425,00 Mk. Elegante 600,00 bis 5000,00, Englisches Schlafzimmer 290,00, Tafelstühle 65,00, Kleiderkasten, Vertiko 45,00, geschliffene Büchse, Kuchentisch 25,00, Kastrage 45,00, Schreibtisch 52,00, Spiegel 15,00, Spiegelständer 25,00, Tischgarnitur 100,00, verleihe und zurückgeleihte Möbel spottbillig. Möbelschmied. Auf Zahlung. 21645*

Rechtsbureau! Brunnenstraße vierzig, Langjähriger Prozeßbeistand, Eingabengefährte, Raterteilung. (Mittels billig.) 7685*

Arbeitsmarkt. Schürzenträgerinnen, im und angereicherter Haus, gute Bezahlung. Schmidt, Wismstraße 59. 8945*

Intelligente junge Leute, welche sich zu **Dekorateur** anschlüssen wollen, zum sofortigen eventl. späteren Eintritt gegen monatliche Vergütung gesucht.

Arbeitsmarkt. Schürzenträgerinnen, im und angereicherter Haus, gute Bezahlung. Schmidt, Wismstraße 59. 8945*

Möbelfabrik, Dranienstraße 173, am Dranienplatz, liefert geschmackvolle Einrichtungen von 250,00-425,00 Mk. Elegante 600,00 bis 5000,00, Englisches Schlafzimmer 290,00, Tafelstühle 65,00, Kleiderkasten, Vertiko 45,00, geschliffene Büchse, Kuchentisch 25,00, Kastrage 45,00, Schreibtisch 52,00, Spiegel 15,00, Spiegelständer 25,00, Tischgarnitur 100,00, verleihe und zurückgeleihte Möbel spottbillig. Möbelschmied. Auf Zahlung. 21645*

Möbelfabrik, Dranienstraße 173, am Dranienplatz, liefert geschmackvolle Einrichtungen von 250,00-425,00 Mk. Elegante 600,00 bis 5000,00, Englisches Schlafzimmer 290,00, Tafelstühle 65,00, Kleiderkasten, Vertiko 45,00, geschliffene Büchse, Kuchentisch 25,00, Kastrage 45,00, Schreibtisch 52,00, Spiegel 15,00, Spiegelständer 25,00, Tischgarnitur 100,00, verleihe und zurückgeleihte Möbel spottbillig. Möbelschmied. Auf Zahlung. 21645*

Rechtsbureau! Brunnenstraße vierzig, Langjähriger Prozeßbeistand, Eingabengefährte, Raterteilung. (Mittels billig.) 7685*

Arbeitsmarkt. Schürzenträgerinnen, im und angereicherter Haus, gute Bezahlung. Schmidt, Wismstraße 59. 8945*

Intelligente junge Leute, welche sich zu **Dekorateur** anschlüssen wollen, zum sofortigen eventl. späteren Eintritt gegen monatliche Vergütung gesucht.

Arbeitsmarkt. Schürzenträgerinnen, im und angereicherter Haus, gute Bezahlung. Schmidt, Wismstraße 59. 8945*